

A Das XXI. Capitel.

F Von Zapffenpalm.

Von klein Palmen.

Zapffenpalm.

Palma conifera.

Klein Palmen.
Palma minor.



Klein Palmen.

Matthiolus schreibt, daß dieser Palme nicht über einer Ellen hoch wachse; seine Blätter seyen den Blättern des Dactylbaums gleich / aufgenommen / daß sie kleiner und kürzer seyn. Seitenwärts trägt er ein barecht Gewächs oder Puzel / mit vielen Häutlein beschloffen / wie Dodonæus meldet / wann dieselbige auffgehen / so kommen die Blumen herfür / auß welchen die Frucht und Beer wachsen / welche Traubenweiß beyeinander hangen.

Nabe bey der Wurzel gewunnet es einen runden Knollen / mit sehr viel Hilfen verwehret / welchen Galenus das Hirn nennet.

Theophrastus schreibt / daß er in Creta vnd Sicilia wachse. Wird nunmehr auch in Welschland an etlichen Orten des Meers funden / [bey der Statt Sena vnd Pisa.]

Von den Namen.

Klein Palmen wird von Theophrasto genennet *χλωροπυλη*. Lateinisch Palma minor. Palma humilis vnd Palmetis. [Palma minor, C.B. humilis; Matth. Caes. Cesagliani, Ang. Chamæriphe; Dod. Ad. Lugd. Palmires. Lob. Garz. Palma Chamærops Plinij, Lugd.] Welsch *Cesagliani*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des kleinen Palmen.

Galenus schreibt / daß das Hirn der Palmen einer wässrigen vnd irdischen Substanz seye / warm vnd kalt / vnd derwegen einer feuchten vnd auch zusammenziehenden Natur.

Innertlicher Gebrauch.

Dieses Hirn sol am Geschmack süß vnd mürb seyn / aber Dodonæus meldet / wann man es zur Speiß gebrauche / mache es viel böser Feuchten / vnd verurthsache auch viel Wirde / derwegen man es mit Salz vnd Pfeffer gebrauchen muß.

Zu den Geschlechtern der Palmen wird auch gesetzt dieser Zapffenpalm / welcher sich mit dem Stamm den Dacteln oder Palmen vergleichet / vnd gar schuppicht ist / gewunnet viel Aest / fast eines Schubs lang / als wann sie von etlichen Wirren oder kleinen Büschlein weren zusammen gepacket / gar schuppicht vnd rund / auch ein wenig breit / auß welchen Gleichen je ein Zirbel oder Zapffe wächst / aufwendig

Groß oder breit Indlanisch Blatt.
Folium palmæ filamentis & textura.



mit

A mit einer braunen / glitzenden vnd dicken Rinde F
vmbgeben/wie ein Res anzusehen/ den Indianischen
Nüssen gleich / innwendig mit einem langlechten vnd
sehr harten Kern oder Ephelein besetzt/welcher sich gar
übel vnd schwärzlich zermahlen läßt.

Dieser Zapfenpalm wird Palma conifera genen-
net/von wegen der Zapfen/ so auß den Boverden der
Aesten herauß wachsen.

Indianisch
Blatt.

Uach den Palmen wird auch ein Blatt dersel-
bigen herbey gesetzt/ wie dasselbige zu wachsen
pflaget: Wird von dem Auctore Indianisch
Blatt genennet/ ist aber nicht das Indianisch Blatt/
darron wir kurzlich zuvor in diesem Buch bey dem
B Malouedica oder Malabatro gehandelt haben.

Das XXII. Capitel.

Von Eychbaum.

Eychbaum. Quercus.



Eychbaum.

Der Eychbaum ist jederman gar wol bekandt/
bedarff gar kein Beschreibung/hat ein rauhe
dicke/geriffene/rohliche Rinde/ wächst sehr
hoch in die höhe/ist gar ein hartes/feites vnd wehrhaff-
tiges Holz/ wird sehr zu bauwen gebraucht/ wo man
nur die Menge haben kan/seine Blätter seyn steiff zer-
kerfft/ etwas breyt vnd langlecht/seine Früchte sind die
E Nüssen / Gallöpfel vnd Ephelein / welche in rauhen
Häuflein stecken. Die Aest seyn groß dick vnd knor-
recht.

[Man find auch an den alten Eychbäumen grosse
Schwammen/welche etlich frisch einsalzen/vnd an ein
warm Orth setzen/darnach mit dem Saft die Glieder
im Podagra darmit schmieren.]

Von den Namen.

Eychbaum wird Griechisch genennet *Quercus*. Lateinisch
Quercus. [*Quercus cum longo pediculo*, C.B.
Quercus, Trag. March.Fuch.Dod.Gal.Tur. Lon.
vulgaris, Lob. Ger. vulgaris, hemeris, Cord. in
Diosc. Hemeris etymodrys. Lugd.] Welsch *Quercia*.
Französisch *Chefno*. Spanisch *Robre*. Böhmisch *Dub*.
[Niederländisch *Eychenboom*. Englisch *Dic*.]

Vonder Natur/Krafft/vnd Eychenschaft.

Alles was an dem Eychbaum ist / als nemlich die
Rinde/ Blätter / Ephelein vnd deren Häuflein/
zwischen den Epheleinern vnd der Schele/ haben
ein Krafft vnd Natur/damit sie zusammen ziehen.

Von dem innerlichen Gebrauch des
Eychenlaubs.

Wider den Durchlauff oder Bauchstuh soll man
Eychenlaub in saurem Wein sieden/vnd darvon
trinken/ so stopffet sich der Fluß / vnd löst bald nach.

Wennman diß Laub in Wegrichwasser kocht / ist
es gut den Weiber/so ihre Zeiten zu viel stossen: Auch
den jetzigen so Blut außwerffen.

Wer einen bösen stinckenden Athem hat/ der nem-
me Eychenlaub/stoß es zu Pulver/ darvon nemme er
alle Morgen nüchtern ein Quintl. mit Wein cyn/ so
benimpt es das Vbeltriechen.

Wenn jemand ein giftiges Kraut gessen hätte/
der soll Eychenlaub in Wasser sieden / vnd darnach
mit Milch cynnehmen/doch sol es geschehen/ ehe dann
das Gift vberhand nimpt.

Wachen Menschen der Saame thut verfließen/
der soll sich auch dieser Blätter gebrauchen / in saurem
rothen Wein oder Wegrichwasser gesotten.

Eufferlicher Gebrauch.

Eychenlaub mit Wasser vnd Essig gesotten / vnd
den Mund warm damit gespühlet/ist gut wider das
Zahnwech/so von Flüssigkeiten herkompt.

HWachen Weibern ihre menies zu viel gehen / die
sollen Eychenlaub/ Brombeerlaub / Wänßhörllein in
Wasser/vnd ein wenig Essig sieden / vnd sich von vn-
den auff damit bähnen/so stillet sich der Fluß.

Eychenlaub in ein Säcklein gethan / in Wasser
oder Wein gesotten/nach Belegenheit der Schwach-
heit/vnd über die Mutter gelegt / wehret dem Aufstei-
gen derselbigen.

Wider den Zwang zum Stulgang / thu Eychen-
laub in ein Säcklein/mach es in heissem Wasser warm/
vnd halt es für den Mastgang / wenn es erkaltet / so
mach es so bald wider warm/vnd brauch es wie zuvor.

Die Eychblätter seyn gut wider die hitzige Blate-
ren / hehlen vnd ziehen die Hitz auß / so man sie das
rauff legt.

Eychenblätter zerstoßen/ vnd auff frische Wunden
gelegt/stopffen nicht allein das Blut / sondern hehlen
vnd heissen sie auch gar wol wider zusammen.

Wer mit dem Sod geplaget wird/ der lege ein Sod-
Eychenblatt auff die Zungen/ vnd was er für Feuch-
tigkeit befindet/die schlinge er ein/so löst es.

Von Eychenlaubwasser/ vnd seinem
innerlichen Gebrauch.

Dieses Wasser soll man mitten im Mey von den
Blätter der jungen Eychbäume distillieren / vnd
zum Gebrauch behalten.

KDiß Wasser wird gelobet/ daß es gut sey wider den
reissenden Stein/vnd wider das Grien in Leuten.

Wenn die junge Kinder das Durchlauff oder
Bauchstuh haben/soll man ihnen diß Wasser zu trin-
cken geben: Desgleichen auch wann sie das Note ha-
ben: Zum/ wenn sie sehr geschreyen haben / vnd ein
Aedertlein enghwey gesprungen wäre / daß sie Blut
außwerffen / soll man ihnen auch dieses Wasser zu
trinken geben.

Man kan auch diß Wasser nützlich gebrauchen
der die dysenteriam hepaticam/mit Wegrichwasser
vnd Syrupo de eupatorio, vermengt/ vnd einen gu-
ten starken Trunck des Morgens darvon gethan.

Es hat alle Kräfte / wie auch das Laub / ist gut
wider alle Flüss des Bauchs/ der Leber vnd der Mut-
ter/ desgleichen auch wider das verfließen des Wän-
lichen Saamens.

A Es zertheilet auch diß Wasser das geronnen F Blut im Leib/ vnd treibet dasselbige auß / mit Abbiß/ wasser getruncken.

Meer oder Seeench. Quercus marina.

Eufferlicher Gebrauch des Eychenlaubwassers.

Mundfäule. Diß wasser ist gut zu den Mundfäulen der Kinder/ vnd andern Schäden des Hals.

Schwarze Dichtlaetz. Wer der schwarzen oder braunen Hitzblatern an Demen hat / der nehe Lütchelein in diesem Wasser/ vnd schlage es darüber / lindert die Schmerzen / vnd löschet die Hitz.

Hitzige Dichtlaetz. Dergleichen thut es auch / so man es über ein hitzig Glied vberlegt.

Von den Eycheln.

B Die Eycheln sind ein Speiß für die Schwein/ vnd nit für die Menschen / dann sie blähen den Bauch auß/ vnd machen Hauptwehthum.

Wundheilung. Es haben die Eycheln auch ein solche Krafft wie die Blätter/ dann sie stopffen/ vnd ziehen zusammen/ wenn man dieselbige zu Pulver stößt / vnd mit einem rothen Wein oder Begrützwasser einnimpt/ vnd auß solche weiß gebraucht/ seyn sie gut wider allerley Wundheilung/ wider die irdische Ruhr/ wider das Blutspucken/ vnd die vbrige Mutterflüß.

Zu diesen Gevöechen seyn auch die Eychelhülfflein gut/ dann sie stillen die Weiberflüß / seyn gut wider das Weißgeschicht/ die rothe Ruhr vnd dergleichen.

C Es werden auch die gepülverte Eycheln den jentgen gegeben / so den Kallisch haben. Das Pulver wird auch gegeben wider den Stein in den Nieren vnd Blasen.

Eufferlicher Gebrauch der Eycheln.

Hitzige Geschwulst. Wder die hitzige Geschwulst soll man fettsche Eycheln stossen/ vnd vberlegen.

Mundfäule. Eycheln mit Hülfflein in Wein gesotten / vnd im Mund gehalten/ ist gut wider die Mundfäule.

Zahn beschlagen. Eychelhülfflein in Wasser vnd Essig gesotten/ vnd im Mund gehalten / macht die wackende Zähne widerumb fest.

Vom Gebrauch der Eychenrinde.

D Eychenrinde in Wasser gesotten / vnd den Kräuten darin gesetzt/ ist gut zu Erweichung des Magangs.

Wundheilung. Die Rindrinde von Eychbäumen/ vnd das Mittel von den Eycheln mit einander im Wasser vñ Essig gesotten/ vnd wie ein Pflaster außß wird Fett gelegt/ nimpt die Hitz hinweg.

Schmerzliche Harnen der Weiber. Maethiolus schreibt/ welche Weiber den Harn mit Schmerzen lassen / die sollen außß gittende Eychene Kohlen Wein gessen / vnd den Dampff durch einen Trichter in die Schoß gehen lassen.

Rothe Ruhr. Wider die rothe Ruhr/ nim die Rinde von Eychbaum / von Nespeln vnd Quittenbaum Nusckentörner/ Granatblüher vnd die Schellen / Myrthenkörner/ Sartocolla/ Mastix / Chamillen/ Steinklee jedes

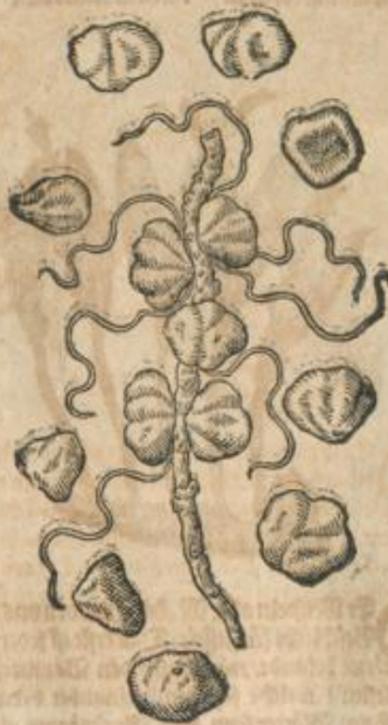
E gleich viel / mache mit Quittenßafft oder andern herbeyern Dampff ein Pflaster / zeuch außß ein Tuch wie ein Pflaster/ vnd lege es vber den Magen.

Giftige Arney. Eychenwurzel mit Kühmilch gesotten / vnd getruncken / ist gut wider die giftige Arney / darzu soll auch gut seyn die Eychenrinde / außß gleiche weiß gebraucht.

Seeench. Von den gemeinen Eychbäumen ist auch diese Meereneche gesehet worden / wie aber dieselbige ihrer Gestalt nach geschaffen sey / auch worzu man sie brauchen könne / ist mir vnberußt/ finde auch nichts bey andern Authoribus darvon geschriben.



Von Eychtrauben. Eychtrauben. * Uva Quercina. *



Wden alten Eychen nahe bey der Wurzel/ wächst ein schwämmichte Art/ welche gleich wie ein Trauben an einander hanget/ derowegen es Uva quercina genant/ welcher jart/ vnd am anfang röthlich/ vnd wird gemeiniglich im Herbst gefunden/ zu zeiten auch im Frühling/ wird endlich hart wie Holz. Diese Traub soll im Frühling gesamlet werden/ am Schatten dörien/ vnd zum Pulver stossen/ dann dieser in der rothen Ruhr vnd andern Blutflüß sehr nützlich. Erlich lobens hoch zu dem Zipperteln.]

Das

Das XXIII. Capitel.

Von Mistel.

Mistel. Viscum.



Indianisch Mistel. Viscum Indicum.



Mistel.

D Er Misteln oder Misteln / werden vns zwey Geschlecht fürgestellt. Das erste ist jederman wol bekandt / wächst auff den Bäumen mit jähen Aesten / welche sehr durch einander verwirret seyn : Seine Blätter seyn dem Buchsbaum gleich / gewint weisse Beerlein / welche gar schleimig seyn / auß welchen man den Vogelstein bereitet. Man findet diesen Mistel auff den Eychbäumen / Birnbäumen / Apffelbäumen / auff Aspen / Bircken / Lindenbäumen / vnd andern Bäumen mehr : Aber der beste soll auff den Eychbäumen wachsen.

Man sagt / wenn die Beer von den Vögeln gefressen werden / vnd widerumb durch sie hinweg gehen / daß er alsdann von dem Saamen außgehe : Daher auch von Plauto geschriben wird / Ipla sibi avis mortem creat, cum viscum serat, quo postmodum ab aucupibus capiatur.

F Es haben die Alten viel superstition getrieben mit diesen Misteln / wenn sie dieselbige haben abgebrochen.

Von den Namen.

Mistel wird Griechisch genent *Ἰδο*. Lateinisch *Viscum* vñ *Viscus*. Welsh *Yschio*, vñ *Panna*. Arabisch *Dabach*. Spanisch *Visco*. Böhmisch *Melji*. Niederländisch *Marentacken*. Englisch *Mistletoe*. Das andere wird Lateinisch genent : *Viscum lalifolium senis circulis utring; insculptis*. C.B. *Viscum Indicum*, Ad.Lob. Lugd.Ger.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Misteln.

Die Mistel ist einer mittelmässigen Natur / nicht zu warm vnd auch nit zu kalt / doch mehr feucht denn trocken / sie zertheilet vnd erweycket die Geschwülst.

Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß sie etwas Schärffe bey sich habe / auch etwas bitter sey / doch mehr scharpff dann bitter.

[Das Holz so man zur Arzney gebrauchen wil / sol noch frisch seyn / innwendig grünlecht / außwendig Kästenbraun vnd glatt.]

Innertlicher Gebrauch.

Es meldet Rondeletius vnd Holerius, daß die Eychenmistel ein sonderliche Krafft vnd Eigenschafft habe / wider die Fallensucht / vnd dasselbige nicht von wegen ihres temperamenti, sondern viel mehr totius substantiae familiaritate.

Ein gut Pulver für die Kinder / so mit der Fallensucht beladen seyn : Nimb Peonienwurzel vnd Saamen *j. quint.* Saisel / Anis vnd Fenchel jedes ein halb quint. Eychenmistel *j. quint.* mach sie zu einem Pulver / mische darunder / Zuckercandi *j. vng.* von diesem Pulver soll man des Morgens dem Kind *j. quintlein* mit Milch eingeben.

Etliche machen auch Pillulen darauf / vnd geben sie den alten Personen wider obermelte Krankheiten : Nimb Eychenmistel / Peonienwurzel vnd Saamen jedes anderthalb quint. Muscatennuß *j. quint.* Anis *and. rt. sal. quint.* Zuckersüßer *vij. quint.* darauf mache Pillen / welcher man eines quintleins schwarz eingeben sol.

Es sagen etliche / man müsse die Misteln darzu gebrauchen / welche die Erden noch nicht berührt haben.

Etliche Leuth brauchen sie auch wie ein amuletum / lassen sie in Silber fassen / oder machen sie an ein Schnur / vnd hengen sie den Kindern an den Hals.

Man sol aber diese Mistel den Kranken Personen nicht mit Wein eingeben / wie etliche schreiben vñ fürgeben / sondern mit einem andern tauglichen liquore, als mit Lindenblütwasser / oder Ringelrosenwasser / dann der Wein in dieser Schwachheit gar schädlich ist.

Wenn ein Kind die Spulwürm hat / soll man die Rinde von den Eychenmistel zu Pulver stoßen vnd dem Kind Morgens nichtern mit Milch eingeben / sollen sie in neun Stunden sterben.

Eychenmistel zu Pulver gestoßen / vnd den gebärenden Weibern geben / so in Kindesnöthen liegen / sol ihnen der Geburt bald abhelfen / mit Wein oder Weyswasser / wasser / angenommen / [vñ d. wahre die Frucht vor der Fallensucht.]

Etliche sage, daß sie den Menschen für dem Ausfall bewahren / in Wein gesotten vnd darvon getruncken / [dann sie allen Melancholischen Phlegmarischen Schlim durch den Stulgang auftreibe : daher sie auch dem Schwindel wehre.]

Es sollen die Beer an den Misteln gar nicht innerlich in Leib gebraucht werden / dann sie demselbigen Schaden thun.

Etliche Leuth brennen Wasser auß den Misteln / geben dasselbige zu trincken / sol ein sonderliche Arzney seyn wider die Gicht / sie betzen sie aber zuvor ein Tag oder zween in Wein / vnd distillieren darnach das Wasser

A Wasser darvon/ auch sagen sie / daß man die Glieder F
darmit reiben muß.

Frembd Eychbaum. Cerris Plinij I.

Lungsucht.
Lebersucht.
Wustspenen.
Eychenmistel in Wein gesotten / vnd darvon ge-
truncken / soll gut seyn wider die Lungensucht / Leber-
sucht vnd das Blut speyen.

Es haben die Alten die Mistel Omnia sanantem
genennet/also viel haben sie darvon gehalten/ vnd auch
so hoch geachtet/das sie den Baum für heilig gehalten
haben / darauff er gewachsen ist: Es wird auch von
vielen geachtet/das sie wider das Gespenst vnd Zaube-
ren gut sey.

Eufferlicher Gebrauch.

WENN man Mistel mit Harz vnd Wachs zu ei-
nem Pflaster macht/vnd überlegt/so erweicht sie/
zeitiger vnd verzehret die geschwülst hinder den Ohren/
so man Parocidas nennet/ auch andre Geschwülst mehr.

Den Saft darauff gepreßt/vnd in die Ohren ge-
han/erweicht die harten Knollen der selbigen bald/vnd
miltet den Schmergen.

Die Blätter nur an die Hand vnd Fußsolen ge-
bunden/sollen die Gelbsucht zertheilen.

Mit Blättern vnd allen zerstoßen / vnd mit Kap-
penschmalz zum Pflaster gemacht/soll die lahmen Gli-
der wider zu recht bringen.

Mistel mit vngelöschtem Kalk zerstoßen/vnd auff-
gelegt / soll das Milch verzehren: mit dem Kraut
Schaffgarben ein Pflaster gemacht vnd aufgelegt/
heylet die Brücklein der jungen Kinder.

Dannlein mit Arsenick vermengt / macht die Nä-
gel glatt/vnd zehret die scharffe vnd rauhe Nägel auß.

Wenn die Weiber großwehe an der Mutter ha-
ben/sollen sie Mistel in Wasser sieden/vnd sich darinn
setzen/soll es besser werden.

Planta peruana visco similis.



Cerris Plinij II.



I

K

D

E



Planta Pe-
ruana.

ON der Planta peruana schreibet der Authot,
das sie dem Mistel soll gleich seyn/welches viel-
leicht von der Indtansischen Mistel soll ver-
standen werden. Es ist aber diß Gewächs gar vnbe-
lant/derowegen ich auch nichts darvon kan melden.

Das XXIV. Cap.

Von frembden Eychbaum.

VON diesen zweyen frembden Eychbäumen schrei-
ben C. Clusius vnd Dodonæus gar kurz / vnd sa-

gen/das sie gleich hoch auffwachsen / wie die gemeine
Eychbaum/bisweilen auch höher/der Stamm an diesen
Bäumen sey stärker / habe auch ein dickere vnd gar
rauwe Rinde: Die Blätter hangen an größeren vnd
längern Stielen/seyn auch mehr/aber nicht so tieff zer-
kerfft als die gemeine Eychblätter: Die Aest seyn län-
ger / aber doch viel knospicher. Die Hülsen der Ey-
cheln wachsen an kurzen dicken Stielen/ so hart wider
den Aesten stehen/seyn ganz rauh/vnd mit zarten wei-
chen Stacheln besetzt: Die Eycheln in denselbigen
Hülsen seyn den gemeinen Eycheln gleich/aufgenom-
men

fffff

A men daß sie kürzer seyn / auch eine stümpffere Spitz F haben/werden im Herbst zeitig.

C. Clusius meldet/daß er sie nicht allein umb Wien herum/sondern auch in Ungern überkommen habe.

Dodonæus sagt/ daß sie gern an vngebatwen Orten wachsen.

Von den Namen.

Dieser fremde Eychbaum wird von Theophrasto lib. 3. hist. plant. cap. 9. genennet αἰγίλωϊα. Von Plinio aber Cerrus, oder Cerris. [I. Quercus calice echinato glande majore, C. B. Cerrus, glandiferarum 2. species, Ang. Aegilops sive Cerris majore glande, Dod. Quercus Aegilops, Ad. Cerris Plinij majore glande, Lob. Quercus altera, quæ Cerrus, Cæf. II. Quercus calice hispido glande minore, C. B. Aegilops minore glande. Dod. Cerris Plinij minore glande, Lob. Cerrus Aegilops, Theophr. Clus. pan. & hist. Englisch Holme etc.]

Es meldet Dodonæus, daß von der Natur / desgleichen auch von der Krafft vnd Tugend dieses Baums noch nichts geschrieben sey / daß also die Natur des baums noch vnbestandt ist.

Das XXV. Capitel.

Von Hagehchen.

I. Hagehch.

Robur Clusij III.

II. Hagehche.

Robur Clusij IV.



III. Hagehche.

Robur Clusij V.



H

I



Hagehch. Es werden von C. Clusio lib. x. observat. Hispan. cap. 3. fünfserley Geschlechtern der Hagehchen beschrieben / auß welchen vnser Anchor diese drey gegenwertige Geschlecht hat abreißen lassen.

Das dritte Geschlecht wird beschrieben / daß es ein kleines käumlet / sey seine blätter seyn hart vnd schmal / nicht zu tief zertzeret / wie das ander Geschlecht / sondern wie scharpffe spitzige Zän anzusehen / vnden etwas wechlich / aber doch gar nicht wollecht / überkompt viel der Galläpfel / welche rund seyn / mit spitzigen beulen / einer gleichen Farb.

Das vierde Geschlecht ist dem vorigen bey nahe gleich / aber der Stamm ist kürzer vnd krummer / die Rinde ist auch runtslechter : Die runde Äepffel oder Galläpfel seyn kleiner als die vorigen / ganz glatt vnd

ohn beulen etwas schwarzlecht / bey nahe wie die Galläpfel / so man in den Apotheken verkaufft.

Das fünffte Geschlecht ist gar nidria / wächst langsam eines Schuhes hoch : Seine Aest seyn dünn vnd gähe / die blätter seyn den vorigen gleich / aufgenemmen / daß sie etwas größer vnd weicher seyn : Gewint glatte vnd breite Hülsen / in welchen ein Eychel wächst wie an dem Eychbaum / eines sehr bitteren Geschmacks.

Von

A Von den Namen.

Diese Baum werden Teutsch Hageyden genennet/ Lateinisch Robur. I. Quercus foliis muricatis, non lanuginosis, galla superioris simili. C. B. Robur tertium, Clus. hisp. Galla major altera, Lob. Galla five Robur majus, Ger. II. Quercus foliis muricatis minor, C. B. Robur quartum, Clus. hisp. Galla minor, Lob. Dod. Ger. III. Quercus pedem vix superans, C. B. Robur 5. Clus. hisp. Quercus humilis, Dod. Ger. pumila fruticis specie fronte ilicis molliore, Lob.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Hageyden.

Clusius vermeldet auß dem Dioscoride, daß sie allesamt einer zusammenstehenden Natur seyn / fürnehmlich die innerliche oder innwendigste Rinde am Baum/wie auch die innwendigste Schale an den Eycheln.

Innerlicher Gebrauch.

Die Rinde/wie auch die Frucht oder die Blätter in Wasser oder rotem Wein gesotten/sollen gut seyn wider die Bauchschiß vnd rote Ruhr / auch den sentgen so Blut außspeyen. Haben alle Kräfften wie die Eychbaum.

Das XXVI. Capitel.

Von Pantoffelholz.

Pantoffelbaum. Suber latifolium.



F Pantoffelholz. Suber angustifolium.



Vings vmbher zerkerfft. Das ander aber Suber angustifolium, welches länger vnd spitzer Blätter gewinnet/ auch kleinere Eycheln trägt.

Theophrastus schreibt/das der Baum gar ein dicke Rinde habe/vnd meldet Marthiolus, daß er die außserste Rinde gesehen habe / so fast einer Elen dick gewesen sey: Plinius sagt/das sie zehen Schuh breit wachsen. [Sie wachsen vmb die Statt Rom.]

Von den Namen.

Pantoffelholz wird auch genennet Korchbaum/ Griechisch κερκίς. Lateinisch Suber. I. Suber latifolium perpetuo virens, C. B. latifolia, Lob. Cast. latifolium, Ger. Suberifera latifolia Ilex glandechinato, Ad. Suber Hispanicum latifolium perpetuo virens, Clus. hisp. & hist. Phellos, five Suber in Hispania Dod. II. Suber angustifolium non ferratum, C. B. Suber 2. & angustifol. Marth. Cast. Ger. Suberifera angustifolia Ilex, Ad. Suber folio longiore & angustiore, Lugd. Suber alterum oblongis, angustisque foliis, Clus. hist.] Fransösisch Liège. Spanisch Alcornoque. Welsh Sugaro. [Niederländisch Corckboom. Englisch Cork tree.]

Von dem Gebrauch des Pantoffelbaums.

Es wird die Rinde von den Schuhmachern gebraucht zu den Pantoffelsohlen. Deßgleichen brauchen sie auch die Fischer / vnd machen die Ringe an ihre Bärn daran/dieweil es seiner Leichte/darmit es auff dem Wasser schwimmt/die bleyerne Fischkloben auffhebt.

Man kan auch die Rinde zerstoßen/vnd mit Weizenschwamm trincken/so stillt es den Durst vnd oben.

[Die Rinde gebrandt / vnd die Asch darvon mit warmem Wein getruncken/ist sehr gut denen/ so blut speyen.]

3 fffff ti Korch.

Handsch. Quercus. Du dem Pantoffelbaum schreiben Marthiolus vnd Lonicerus, daß es ein länger Baum sey / welcher einen dicken Stamm habe/ seine Blätter seyn lang/ bleiben stätig grün/ vergleiche sich dem Aeschbaum. Die Rinde soll sehr dick seyn/ vnd ob man dieselbige wol abschneidet / so durret doch der Baum nicht / sondern es wächst ein ander Rinde/ derohalben man auch zwö Rinden an dem Baum findet/ seine Eycheln sollen dürr vnd klein seyn. Es werden vns aber von dem Authore zwey Geschlechter vorgestellt/eines so genennet wird Suber latifolium, welches etwas kurze vnd runde Blätter hat/